

Sagen vom Rubezahl.

1. Allgemeine Sagen vom Rubezahl.

Auf der Böhmischeschleifischen Grenze erhebt sich ein waldiges Gebirge, das unter dem Namen des Riesengebirges bekannt ist. Nach alten weitverbreiteten Sagen sollte ein mächtiger Berggeist in demselben hausen, der sich selbst den „Herrn des Gebirges“ nannte, dem aber das Volk den Spottnamen Rubezahl gegeben hatte. Nach Allem, was von ihm bekannt ward, scheint er zwar ein Wesen von ganz gutartiger Natur gewesen zu sein; denn man erzählt von ihm viele Geschichten, worin er sich gegen gute Menschen oft hilfreich, gegen Arme mitleidig bezeigt hatte. Verirrten erschien er bald als Jäger, bald als Holzhauer oder als sonst ein ehrlicher Bürgersmann und wies sie auf ihrem Wege zurecht; auch wußte man manche Beispiele, daß er Schlechte und Nichtswürdige nach Verdienst empfindlich gestraft hatte.

Jahrhunderte lang sah und hörte man Nichts von ihm. Man hielt dafür, daß er in solchen ruhigen Zeiten in den unterirdischen Gängen und Höhlen der Erde beschäftigt gewesen und seine kleinen dienenden Bergkobolde zur Arbeit angestellt habe, um die im Schooße der Erde quellenden Wasser abzuleiten oder auch die Strömung des unterirdischen Feuers von seinen Schachten und Stollen abzdämmen, besonders aber auch den Dunst der dort geschmolzenen Massen nach denjenigen Stellen des Gebirges zu leiten, wo sie die Felssteine und Schieferlager durchdringen und sich als gediegenes Metall oder Erzstufen ablagern können.

Wenn er aber dann wieder einmal auf die Oberfläche seines Reiches heraufkam, so gab er seine Anwesenheit auf mannichfaltige Art durch seine bald beglückende, bald strafende Begegnung kund. Oft aber geschah es auch, daß er einem Unwürdigen seine Gunst, oder einem Rechtlichen